



Einmal, als viel Schnee am Boden lag, bauten Kinder im Hof zwei Schneemänner. Für die Nasen steckten sie ihnen Karotten rein. Der eine erhielt ein schönes Halstuch und der andere ein Paar Strickhandschuhe. Ein vorbeilaufender Mann blickte auf die Schneemänner, seufzte und sagte etwas. Aber niemand verstand ihn.

Die Nacht sank nieder und die Lichter erloschen in den Fenstern. Als der Mond hinter dem Dach emporstieg, zuckte einer der Schneemänner plötzlich auf und öffnete die Augen.

— Ups! — sagte er. — Hoppla! Ich bin aus Schnee und doch lebendig! Hände! Füße! Kopf! Wo ist der Schwanz? Ups, es gibt keinen! Man sagt, ich bin Schneemann. Autsch, ich bin ans Laufen nicht gewöhnt. Wenn ich aber nun am Leben bin, muss ich diese Welt erkunden.





Er klapperte mit den Augen, wackelte auf seinen kurzen Beinen, wendete den Kopf nach links und sah daneben einen Schneemann von seinesgleichen.

— Hei, Nachbar! — sagte er. — Wer bist du? Hallo, wach auf, mach deine Augen auf!

Der Nachbar zuckte auf und erwachte, klapperte mit den Augen und sagte:

— Ich bin kein Schneemann, sondern eine Schneefrau. Es ist so ungewöhnlich, lebendig zu sein!

— Deine Augen sind so groß, lass mich dich begrüßen. Wie heißt du, Schneemädchen? Und? Schneeflocke klingt sehr gut!

— Lass uns doch befreundet sein, du heißt von nun an Schneeball.

